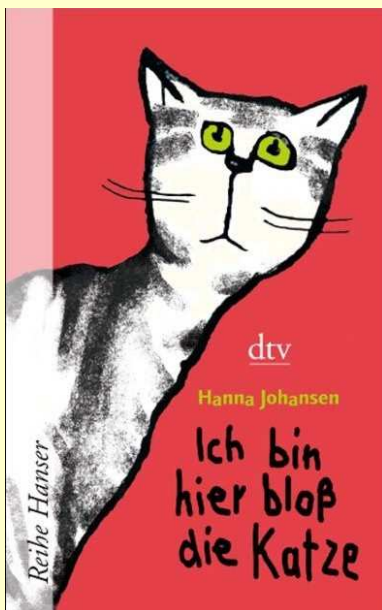


*Zwei, die sich wunderbar ergänzen:  
Hanna Johansen & Hildegard Müller*

## **Eine Katze erzählt**

**Ilsebill oder so ähnlich heißt die Person, die von ihrem Leben mit ihrer Familie erzählt. Das allein wäre noch nicht sehr aufregend, wenn es sich bei der Person nicht um eine Katze handeln würde, die uns in einer Mischung aus Hochmut und wunderbaren Formulierungen an ihrem Leben teilhaben lässt. Dazu kommt die Begabung von Hildegard Müller, wenige Linien so zu setzen, dass die gesamte Gefühlswelt deutlich wird.**



**Hanna Johansen:**  
**Ich bin hier bloß die Katze**  
Illustrationen von Hildegard Müller  
München: dtv 2010  
[www.reihehanser.de](http://www.reihehanser.de)  
ISBN 978-3-423-62437-4  
128 Seiten \* 5,95 € \* ab 12 Jahre

Das ist ein Titel! Der ganze subtile Humor steckt in so einer Formulierung, ja, in dem einen Wort „bloß“. Da nimmt sich scheinbar jemand völlig zurück, macht sich unwichtig, obwohl sie

selbst als erzählende Katze die Regeln bestimmt. Der Hund hat keine Ahnung, denn seine Zeichen sind die falschen, die der Katze sind die richtigen. Schwanzwedeln, sich ergeben, laut bellen, wo leises Schleichen angebracht ist.

Noch schlimmer als der Hund benimmt sich das kleine Menschenwesen, das die Frau der Familie von einer Reise mitbrachte. Noch mehr Lärm, wo man als hilfloses Wesen doch keine Feinde anlocken sollte!

Daneben erhalten wir jede Menge Lebensweisheiten, wie: „Da hat einer einen Kater besiegt und denkt, er hätte eine Katze erobert.“ oder: „... das wirklich gute Leben ist ohne Umwege gar nicht denkbar.“ oder: Ich trage „meinen Teil zum gemeinsamen Schweigen“ bei. oder: „Wenn es um Freundschaft geht, muss man eine Auswahl treffen. Aber wenn die Wahl gut war ... dann ist sie ... das Salz des Lebens“.

Wer von uns keine Katze ist, der wird nicht alles verstehen, aber es lohnt sich dennoch, das Buch zu lesen.



Und wer neben dem Lesen auch noch Schauen mag, der wird gewiss nicht enttäuscht werden ob der vielen kleinen Bilder. Keins ist besonders aufregend, aber jedes trifft die Situation und die Gefühle und ist für die, die gewohnt sind, ebenso genau die Wirklichkeit zu schauen, eine fortdauernde Wiedererkennung.

Wenn man Erzählung und Illustration mit einem Wort beschreiben sollte, so trifft wahrscheinlich: „köstlich“.

Eine weitere Rezension in der Datenbank der AJuM [hier](#).

## Leben, Nachkommen, Poesie

**Eine traumhaft schöne Mischung von Poesie, Sach- und Bilderbuch: Mario ist Amsel, und sein Jahr ist gefüllt mit Pflichten und Gesang. Doch dieses Jahr lernt er ein neues Lied kennen und am Ende auch singen – und wir lernen das Jahr einer Amselfamilie kennen, ganz nebenbei und sehr angenehm.**



**Hanna Johansen:**  
**Wenn ich ein Vöglein wär**  
mit Bildern von Hildegard Müller  
München: Hanser 2010  
[www.hanser.de](http://www.hanser.de)  
ISBN 978-3-446-23471-0  
96 Seiten \* 12,90 € \* ab 05 Jahre

Puh, ist das kalt! Wie ein kleiner schwarzer Ball sieht die Amsel aus. Wäre da nicht der gelbe Schnabel, auch der fast im Gefieder versteckt, und die winzigen runden Augen, man würde den Vogel nicht als solchen erkennen. Dass das schützenswerte Wesen Mario heißt, wissen wir von Nana, die im Haus direkt an Marios Garten wohnt, und die dieses Jahr Blockflöte lernt. „Wenn ich ein Vöglein wär“, kann sie schon spielen. Und damit beeindruckt sie unseren Amselhahn, dass er in seiner „Freizeit“ nichts anderes macht, als diese Melodie zu üben.

Dazwischen aber heißt es, die Frau in der Kinderzucht zu unterstützen. Das erste Nest wird von der Elster leer gefressen, die fünf im neuen Nest überstehen auch die flügge

erste Bodenzeit, da gibt es schon wieder ein neues Nest und nach vierzehn Tagen noch einmal sechs hungrige Schnäbel. Da müssen die fünf Älteren langsam entwöhnt werden. Noch schnell ein paar Regeln mit auf den Weg gegeben (Achtet auf die Katze – und den Bussard, die Elster ...), die Warnung vor dem Milan hören sie schon nicht mehr.

In jeder freien Sekunde aber übt er dieses Lied. Ganz lieb berichtet Johansen vom Verhältnis zwischen den Ehepartnern, dass er einen kleinen Seitensprung wagt (der nicht gelingt), sie ihn vor der Katze rettet, selbstverständlich zwei Gelege, vielleicht sogar drei durchbringen wollen, sie ihn in seinem Gesangsbemühen unterstützt, ihn lobt, auch wenn er selbst noch gar nicht zufrieden ist. So wünschen wir uns auch unsere eigenen Eltern.

Die Schrift ist zunächst blassgelb, eine Erinnerung an die Zeit, als die Blüten noch die ersten Insekten anlockten, eine Erinnerung an die Strahlen der Sonne, die sich nun immer nur sehr kurz zeigte – wenn überhaupt. Mit einem Märztag übernehmen die Flächen der Zeichnungen die gelbe Farbe, jedoch mit deutlich mehr rötlichem Anteil, und die Schrift wird dunkel. Die hervorragenden Beobachtungen von Hildegard Müller fließen bei ihr offensichtlich vom Auge sofort in die Hand. Kleinigkeiten nur, aber alle Emotionen der Amsel werden durch ihre Haltungen direkt deutlich. Vom Vertreiben des Nebenbuhlers bis zum Herzklopfen nach überstandener Katzenangriff, von der nicht unberechtigten Eifersucht (sie macht ihrem Mann übrigens danach nicht mal eine Szene, es scheint selbstverständlich zu sein, dass er „eine Gelegenheit“ nutzen will und wird) bis zum Beäugen des Regenwurms, der das Getrappel für Regentropfen hielt und nun seinen letzten Blick aus seiner Erdhöhle macht.

Sowohl Text als auch Bilder zeugen von der Liebe und auch Ehrfurcht vor dem kleinen Leben, dass in unserer unmittelbaren Umgebung stattfindet, und das wir von nun an anders sehen werden. Nana vielleicht nicht, denn die sagt zu Marios Riesenleistung, das Lied nach einem ganzen Sommer endlich singen zu können: „Das kann ich auch.“

Eine weitere Rezension in der Datenbank der AJuM [hier](#).



## Vitae:

**Hanna Johansen** heißt eigentlich Hanna M. Meyer und wurde 1939 in Bremen geboren. Sie studierte Altphilologie, Germanistik und Pädagogik, lebte in Ithaca, NY, USA und zog 1972 mit ihrem damaligen Ehemann, Adolf Muschg, nach Kilchberg bei Zürich. Dort wohnt sie auch heute noch.

Hanna Johansen übersetzte zunächst zeitgenössische Literatur der USA und begann eigene Geschichten für Kinder zu schreiben, bevor sie ihren ersten Roman veröffentlichte. Sie ist Mitglied des PEN-Zentrums der Schweiz und korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt.

## Auswahl ihrer Bücher:

- Die stehende Uhr, 1978
- Jan und die Großmutter, 1978 (Hanna Muschg mit Gisela Degler-Rummel)
- Ein Meister des Innehaltens, 1979
- Trocadero, 1980
- Die Analphabetin, 1982
- Auf dem Lande, Hörspiel, NDR, 1982
- Bruder Bär und Schwester Bär, 1983 (Hanna Muschg)
- Die Ente und die Eule, 1984 (Hanna Muschg)
- Siebenschläfergeschichten, 1985 (Hanna Muschg)
- Über den Wunsch, sich wohlzufühlen, 1985
- Zurück nach Oraibi, 1986
- Felis Felis, 1987
- Ein Mann vor der Tür, 1988
- Die Geschichte von der kleinen Gans, die nicht schnell genug war, 1989
- Die Schöne am unteren Bildrand, 1990
- Dinosaurier gibt es nicht, 1992
- Über den Himmel, 1993
- Kurnovelle, 1994
- Ein Maulwurf kommt immer allein, 1994
- Der Füschi, 1995 (mit Rotraut Susanne Berner)
- Die Hexe zieht den Schlafsack enger, 1995 (mit Käthi Bhend)
- Universalgeschichte der Monogamie, 1997
- Der Zigarettenanzünder, Hörspiel, SWF, 1997
- Bist du schon wach?, 1998 (mit Rotraut Susanne Berner)
- Halbe Tage, ganze Jahre, 1998
- Vom Hühnchen, das goldene Eier legen wollte, 1998 (mit Käthi Bhend)
- Maus, die Maus, liest ein langes Buch, 2000 (mit Klaus Zumbühl)
- Maus, die Maus, liest und liest, 2000 (mit Klaus Zumbühl)
- Sei doch mal still!, 2001
- Lena, 2002
- "Omgs!" - ein Dinosaurier zu viel, 2003
- Die Hühneroper, 2004
- Ich bin hier bloß die Katze, 2007 (mit Hildegard Müller)
- Der schwarze Schirm, 2007
- Ein Krokodil
- Wenn ich ein Vöglein wär, 2010 (mit Hildegard Müller)

## Auszeichnungen:

- 1980 Ehrengabe des Kantons Zürich



- 1986 Marie-Luise-Kaschnitz-Preis
- 1987 Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis (gemeinsam mit Martin Hamburger)
- 1990 Schweizerischer Jugendbuchpreis
- 1991 Kinderbuchpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1993 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis
- 1993 Literaturpreis des Landes Kärnten beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb
- 1993 Phantastik-Preis der Stadt Wetzlar für Über den Himmel
- 2003 Solothurner Literaturpreis
- 2007 Anerkennungsgebe der Stadt Zürich



**Hildegard Müller** ([www.himue.de](http://www.himue.de) mail@...) wurde 1957 im Hunsrück geboren. Nach ihrer Ausbildung zur Erzieherin nahm sie das Studium ‚Kommunikationsdesign‘ in Darmstadt auf und begann nach dem Abschluss als Illustratorin bei der Agentur HO&M Frankfurt zu arbeiten. Danach studierte sie Kunstpädagogik in Mainz und lebt seitdem als freie Grafikdesignerin, Illustratorin und Autorin.



- 10 Jahre verantwortlich für Gestaltung und konzeptionellen Aufbau der zwei Kinderzeitschriften »Mücke« und »Mücki und Max«, die mtl. erschienen
- Eigene Bilderbücher, die mehrfach ausgezeichnet wurden und in mehrere Sprachen übersetzt sind
- Illustration und Gestaltung einer Vielzahl von Kinderbüchern u.a. für den Carlsen-Verlag, Hanser-Verlag, Ravensburger-Verlag, Beltz&Gelberg-Verlag, Oetinger-Verlag, Arena-Verlag, Fischer-Verlag, DTV, Loewe-Verlag, Annette-Betz-Verlag
- Projekte zum Kommunikationsdesign für Verlage sowie für mittelständige Unternehmen bzw. Institutionen mit sozialer und ökologischer Verantwortung

Sie erhielt den **LesePeter** des Monats November 2006 für die Illustrationen zu Eirik Newth Sachbuch: Die Krähe, die nicht bis 5 zählen konnte (München: Hanser 2006 61 Seiten, geb., 12,90 €)

Ulrich H. Baselau für

© [www.julim-journal.de](http://www.julim-journal.de)